

## Schloss Wrisbergholzen wird gerettet

Bund fördert millionenschwere Kulturdenkmal-Sanierung / Experte kümmert sich um marodes Anwesen

**Wrisbergholzen (ara).** Schloss Wrisbergholzen ist in ein bundesweites Programm zur Sanierung gefährdeter Kulturdenkmäler aufgenommen worden. Öffentliche Mittel sollen nun den Erhalt der barocken Anlage sichern. Unterdessen wurde der Pilzbefall im Schloss erfolgreich bekämpft.

Das niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege hatte den Bund inzwischen von der „hochrangigen“ Bedeutung des Schlosses überzeugt. Ein neues Gutachten, das den Stellenwert des Anwesens hervorhob, war dafür ausschlaggebend. „Wir zählen jetzt auf das Fördergeld von Bund, Land und Kreis. Einen Teil muss allerdings auch der Schlossbesitzer zahlen“, erklärt Ingenieur Wolfgang Neß vom niedersächsischen Amt für Denkmalpflege. Wie hoch der jeweilige Anteil an den Kosten sein wird, steht bislang noch nicht fest.

Die Behörde müht sich bereits seit Jahren, das mehr als 250 Jahre alte Schloss im 370-Seelen-Dorf Wrisbergholzen zu retten – möglichst samt Remisen, Ställen und Gesindehäusern, in denen einst das Personal der Herren von Wrisbergholzen lebte. Doch vorerst soll das Schlossgebäude in Schuss gebracht werden.

Auch Schlossherr Graf Alexander von Goertz-Wrisberg setzt auf öffentliche Hilfe. „Ich bin zuversichtlich, dass die Sanierung vorangeht“, sagt der Adelige. Der hatte in den vergangenen Monaten die Schäden in dem Schloss ermitteln lassen. „Das hat allein mehr als 100 000 Euro gekostet“, berichtet der Hausherr, der mit Sanierungskosten in Höhe von mehr als einer Million Euro rechnet. Doch bevor die Instandsetzung überhaupt in Schwung kommen kann, musste erst einmal das Pilzproblem bekämpft werden. Hausschwamm, Schimmelpilze und Nagekäfer drohten das Barockschloss vollends zu zerstören.

Von Goertz zeigt sich mittlerweile erleichtert, weil der Hausschwamm, der das Holz im Schloss zerfraß, offenbar endlich trocken gelegt ist. Allerdings werde Schimmel nach wie vor bekämpft: „Bedeutend ist zum Beispiel eine richtige Temperierung. Eben dass gut durchgelüftet wird – damit sich Schimmel nicht wohlfühlen kann.“ Wichtig sei, dass das Dach gründlich repariert wird, um das Schloss vor Feuchtigkeit zu schützen. Derzeit ist das Dach noch provisorisch

mit Folien abgedeckt. In Kürze wird der bayerische Sanier-Experte Dr. Norbert Bergmann, der bereits die Restauration des Hezilo-Leuchters im Hildesheimer Dom koordiniert hatte, das Schlosdach unter die Lupe nehmen. Per elektronischem Messverfahren, so Wolfgang Neß vom Denkmalamt. „Aufmaß“ nennt sich das. Danach werden Handwerksunternehmen beauftragt, um das Dach abzudichten. „Anschließend werden Wände verputzt. Damit der Hausschwamm, den wir nun im Griff haben, nicht erneut dem Gebäude zusetzt“, meint der Graf mit Blick auf Räume wie den „weißen Saal“.

Wer den betritt, wähnt sich gleich in einer Filmkulisse. Mehr als mannshohe Spiegel, umgeben von pompösen Goldrahmen, zieren den Raum. Edle Vorhänge verdecken einen Teil der großen Fenster zum Park, weiß gekachelte Öfen ziehen in dem Saal die Blicke auf sich. Doch auch eine Baugrube klafft mitten in dieser aristokratischen Umgebung, die einst von verschwenderischer Schönheit gewesen sein muss. Einerseits zeugen dort und auch in anderen Zimmern Kronleuchter, uraltes Gestühl, Speisetafeln oder Schwerter als Wandschmuck von längst vergangenem Luxus, andererseits sieht das Schloss wie eine Baustelle aus. Auch der Park rund um das Ensemble, der viel akribische Pflege benötigen würde, atmet einen morbiden Charme. Um diese imposante Schlossanlage nun vor dem unwiederbringlichen Untergang zu retten, wollen sich die Landesdenkmalpfleger zusammen mit dem Grafen und dem örtlichen Verein zur Erhaltung von Denkmälern in Wrisbergholzen mit aller Kraft ins Zeug legen. Im Sommer soll die Sanierung auf Hochtouren laufen.

In dem betagten Gemäuer wohnt derweil Eleonora Gräfin von Goertz-Wrisberg. Die 84-Jährige, die sich kaum in der Öffentlichkeit zeigt, könnte die teure Sanierung mit ihrem Neffen nicht stemmen. „Unser Holzverkauf und Pachteinnahmen reichen dafür nicht aus“, so der Graf.

Doch inzwischen ist die Sanierung offenbar gesichert. Von der könnte möglicherweise künftig auch die Öffentlichkeit profitieren, die Blicke hinter Schlossmauern werfen will. Von Goertz schließt nicht aus, dass es eines Tages Führungen gibt. Und wer dann den restaurierten „weißen Saal“ betritt, mag sich als Zaungast eines Balls wie aus einem Sissi-Film fühlen. Als ob jeden Moment die Damen in rauschenden Roben übers Parkett gleiten würden.



Hohe, mit langen Vorhängen geschmückte Fenster zeugen vom alten Glanz des Schlosses, das zugleich Baustelle ist. Um die Sanierung des Gebäudes kümmert sich Denkmalpfleger Wolfgang Neß.  
Foto: Rath